

Zeitschrift: Schweizer Volkskunde : Korrespondenzblatt der Schweizerischen Gesellschaft für Volkskunde
Herausgeber: Schweizerische Gesellschaft für Volkskunde
Band: 73 (1983)

Artikel: Gedanken zur Arbeit im Volksliedarchiv
Autor: Bendix, Regina
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-1004167>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 03.04.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

diente immerhin der Vortrag von Helga Maria Wolf über Volkskundliches im österreichischen Pressewesen. Als Redaktorin an einer Tageszeitung (und promovierte Volkskundlerin) zeigte sie nicht nur, *was* zu spezifisch volkskundlichen Themen (vor allem im Jahresbrauchtum) geschrieben wird, sondern erzählte auch, welchen Zwängen (zeitlicher, finanzieller und personeller Art) die Presseberichterstattung unterworfen ist.

Große Diskussionen erregte der Bericht von Herbert Wolf, dem Leiter des (staatlich geförderten) Brauchtumsarchivs Bayrischer und Oberpfälzischer Wald. Er beschränkte den Wert von Zeitungsarchiven praktisch auf reine Hinweisfunktion (wann findet was statt) und hielt eigene Beobachtung und Dokumentation (Photo, Tonband) für unerlässlich; allenfalls diene das Archiv dazu, zu belegen, was für ein Unsinn via Zeitungen an die Leute herangetragen werde ...

Auf der anderen Seite überschätzte m.E. Prof. Brückner den Wert von Zeitungsberichten, wenn er aufgrund von Berichten in Regionalzeitungen gleichsam Brauchkarten zeichnen wollte und dabei die Bedingungen und Zwänge des Zeitungsmachens wohl zu wenig berücksichtigte. Schade, daß gerade hier aus Zeitgründen keine Diskussion anschließen konnte.

Es ist zu hoffen, daß diese Tagung kein Einzelfall bleibt, sondern daß dieses methodisch wie inhaltlich wichtige Thema der Zeitung als volkskundlicher Quelle bald wieder aufgegriffen wird.

Rolf Thalmann

Gedanken zur Arbeit im Volksliedarchiv

Während eines siebenwöchigen Volontariats im Schweizerischen Volksliedarchiv in Basel, unter der Leitung von Frau Dr. Burckhardt-Seebaß, hatte ich Gelegenheit, einen Einblick in die Probleme der Archivarbeit zu gewinnen. Meine Hauptaufgabe bestand darin, eine thematische Gliederung des vorhandenen Materials zu entwerfen. Im beinahe achtzigjährigen Bestehen des SVA war es bisher nicht möglich gewesen, das hauptsächlich in der ersten Hälfte dieses Jahrhunderts gesammelte Material thematisch zu erschließen, wie das im Deutschen Volksliedarchiv der Fall ist. Bisher bestanden nur ein vollständiger Text-Incipit- sowie ein Orts- und Einsender-Katalog, was die Beantwortung von Anfragen und alle thematischen Arbeiten oft erheblich erschwert.

Zu Beginn einer solchen Aufgabe stellen sich Probleme aller Art, und schon nach wenigen Versuchen muß man sich eingestehen, daß eine völlig zufriedenstellende Lösung zu finden ans Unmögliche grenzt. Will man

sich an das Beispiel des DVA halten, dessen langjährige Entwicklung wissenschaftsgeschichtlich erklärbar, jedoch heute nicht mehr immer geglückte Themen-Mappen hervorgebracht hat? Ist es sinnvoll, Lieder ausschließlich nach ihrem Inhalt zu ordnen, oder sollen Gattung oder Trägerschaft ebenfalls berücksichtigt werden? Außerdem muß quasi bei jedem Lied eine Entscheidung gefällt werden, welcher Gruppe es am ehesten zugehört, und die thematische Vielfalt innerhalb eines Textes führt unweigerlich zum Aufbau von weitverzweigten Querverweisen und schließlich zur Anlage eines Sachkatalogs. Zudem muß die Thementeilung für den Benutzer leicht verständlich sein, da das SVA aus finanziellen Gründen nur nebenamtlich betreut werden kann.

Wie bei vielen Archiv-Materialien, fallen einem die Sammlungskriterien vergangener wissenschaftlicher Epochen auf. Wie oft wünscht man sich, der Sammler hätte Beruf und Alter der Gewährsleute festgehalten und sich nicht nur auf Texte (ohne Melodien) beschränkt, wo es um Lieder ging. Der Kontext eines Liedvortrages spielte offensichtlich für den Volkslied-Sammler bis vor kurzem keine Rolle, während er heute in volkskundlichen und ethnomusikologischen Studien einen bedeutenden Platz einnimmt. Auch thematische Lücken fallen auf: Gibt es nur Spottlieder und -reime über italienische Arbeitnehmer, oder hat auch die Einreise und (oft nur temporäre) Eingliederung von jugoslawischen und türkischen Staatsangehörigen ähnlich aggressives Liedgut hervorgebracht? Hat das politische und soziale Geschehen der letzten vierzig Jahre auch andere Menschen als professionelle Liedermacher dazu bewogen, ihre Gedanken in vertonte Reime zu fassen?

Die Massenmedien sowie die Schallplattenindustrie bedeuten für das Forschungsgebiet Volkslied eine langsame Umorientierung, was nicht mit einer Vernachlässigung des bereits vorhandenen, historischen Materials gleichzusetzen ist. Unter Volkslied sollte eigentlich das verstanden werden, «was das Volk singt», und dementsprechend wäre es erfreulich, wenn sich die Ohren sammelfreudiger Individuen öffnen würden. Einerseits ist es offensichtlich, daß man heute andere – vielleicht Spezialisten – für einen selbst singen läßt, andererseits gibt es doch viele Gruppen, wo weiterhin gesungen wird, seien dies Pfadfinder/innen oder Schulklassen, religiöse Vereinigungen oder Rekruten. Das Gesungene stammt zwar vermutlich oft aus gedruckten Quellen, interessant bleiben aber doch Liederauswahl, Übersetzungen fremdsprachiger Lieder (und deren Anpassung an die eigene Erfahrungswelt), Parodien oder Lieder, die Raum zur Improvisation lassen (eine Schnitzelbanksammlung, womöglich mit Feldaufnahmen, wäre zum Beispiel ein höchst interessantes Zeitdokument).

Das SVA bietet viele Möglichkeiten für die Aufarbeitung des vorhandenen Materials (die thematische Einordnung der fast dreißigtausend Lieder ist bei weitem nicht vollendet) wie auch für die Realisation neuer Ideen. Als Studentin empfand ich die Arbeit als eine äußerst wichtige berufliche Erfahrung, da wissenschaftliche Probleme parallel zu rein

praktischen und organisatorischen Überlegungen laufen. Die vorhandenen, bisher wenig bearbeiteten Feldaufnahmen dürften ebenfalls interessante Einblicke über das Gebiet des Volksliedes hinaus bieten. Ich hoffe sehr, daß sich weitere Volontäre/innen für das SVA finden werden, das sowohl die Dienste von Volkskundlern wie von Musikologen gut gebrauchen könnte.

Bloomington, Indiana (USA)

Regina Bendix

Poly-Liederbuch gesucht

Wer kann dem Schweizerischen Volksliedarchiv ein Poly-Liederbuch (ältere oder neuere Ausgabe) überlassen? Wenn Sie in der Lage sind, diese Lücke in der Bibliothek zu füllen, wenden Sie sich bitte direkt an das Schweizerische Volksliedarchiv, Augustinergasse 19, 4051 Basel. Herzlichen Dank zum voraus!

Umzug des Filmarchivs der SGV

Seit Anfang der 40er Jahre produziert unsere Gesellschaft Filme. Vor allem unter der Leitung von Dr. Paul Hugger, heute Ordinarius für Volkskunde an der Universität Zürich, erlebte die Filmabteilung in den Jahren 1958 bis 1980 ihre Blüte und konzentrierte ihre Arbeit auf die filmische Aufzeichnung alter Handwerke und die Porträtierung von Handwerkern in ihrem gesellschaftlichen Umfeld. Paul Hugger suchte und förderte die Zusammenarbeit mit schweizerischen Filmschaffenden, von denen Claude Champion, Yves Yersin, Hans-Ulrich Schlumpf und die Groupe de Tannen Filme für die SGV gestaltet haben. Einige dieser Filme wurden über die Landesgrenzen hinaus bekannt, so «Die Heimposamentier», «Le moulin Develey sis à la Quielle» und «Guber – Arbeit im Stein». Heute umfaßt das Archiv der SGV rund 70 Filme. Viele davon sind nicht nur wissenschaftlich interessant, sondern eignen sich auch für Vorführungen vor einem breiteren Publikum und sind deshalb öffentlich zugänglich. Zu den meisten Filmen ist in der Reihe «Altes Handwerk» zusätzlich eine Publikation herausgegeben worden.

Nachdem der bisherige Verleiher dieser Filme, die Dienststelle für technische Unterrichtsmittel des Kantons Basel-Stadt, der SGV wegen Rationalisierungsmaßnahmen auf Mitte 1983 gekündigt hatte, wurde in der Schweizerischen Gemeinschaft für den Lehr- und Forschungsfilm, Basel (SGLF) ein neuer Verleiher gefunden, der auf wissenschaftliche Filme und auf Unterrichtsfilme spezialisiert ist. Das Angebot der SGLF umfaßt neben einer großen Anzahl naturwissenschaftlicher Filme auch rund 120 ethnologische Filme, so daß mit dem Zuzug der Filme der SGV alle Filme mit ethnologischer Fragestellung in der Schweiz an einem Ort greifbar sind.

Bei dieser Gelegenheit wurde auch eine neue Liste aller Filme der SGV herausgegeben, die wie die Filme selbst (diese mindestens 14 Tage vor der Vorführung) beim Sekretariat der SGV bezogen werden kann: Schweizerische Gesellschaft für Volkskunde, Augustinergasse 19, 4051 Basel, Tel. 061 / 25 99 00.

Der Gesamtkatalog der SGLF kann bezogen werden bei:

Schweizerische Gemeinschaft für den Lehr- und Forschungsfilm, Socinstraße 55 A, 4051 Basel, Tel. 061 / 22 45 20.

Dr. Wilhelm Egloff †

Am 29. Oktober ist in Zürich Dr. WILHELM EGLOFF gestorben. Er war während vielen Jahren Obmann unserer Gesellschaft, leitete bis 1982 die Zeitschrift «Folklore suisse/Folcloro svizzero» und arbeitete am Manuskript der Walliser Bände der «Bauernhäuser der Schweiz». – Ein Nachruf wird folgen.